www.fischmagazin.de

9/2014 C10152E

Fischmagazin

INTERVIEW DES MONATS
Torsten Krausen
Mitglied der Geschäftsführung
Baader Maschinenbau
> Seite 26

Die Fachzeitschrift für die gesamte Fischwirtschaft

Thailand richtet seinen Arbeitsmarkt an internationalen Standards aus

Illegale Einwanderer müssen sich registrieren lassen

Im Juni schreckte ein Bericht des britischen „Guardian" über menschenunwürdige, teilweise sogar sklavenähnliche Arbeitsbedingungen auf einigen Schiffen unter thailändischer Flagge auf. Trashfish von diesen Schiffen soll zu Fischmehl und weiter zu Shrimpfutter verarbeitet worden sein. Große Handelsketten reagierten mit Kaufboykott auf die Geschehnisse, einige nahmen vorsorglich Shrimpprodukte aus ihren Sortimenten. Fischmagazin ist nach Thailand gereist, um sich direkt vor Ort über die Situation zu informieren.

Täglich bis zu 20 Stunden körperlich schwere Arbeit bei schlechter Ernährung, monatelang bleiben manche Schiffe auf See, kaum ein Crewmitglied erhält die versprochene Entlohnung. Wer krank wird, sich nicht fügt oder Widerstand leistet, wird von „Gangmastern" schikaniert, geschlagen, es soll sogar zu willkürlichen Tötungen gekommen sein. Die Schilderungen der 15 Seeleute, die von „Sklavenschiffen" entkommen waren und von Reportern des „Guardian" befragt werden konnten, übersteigen jede Vorstellungskraft. Zugleich bestätigen sie frühere Verdachtsmomente, wie sie etwa die UN-Untersuchung zum Menschenhandel im Jahr 2009 nahe legten. Damals gaben 59% der Zwangsarbeiter von thailändischen Fischereischiffen bei Befragungen an, selbst gesehen zu haben, dass Menschen an Bord der Schiffe getötet wurden. Auch wegen dieser schrecklichen Berichte drohen die USA jetzt, Thailand im US State Department's Human Trafficking Index, der regelmäßig Staaten nach ihrem Einsatz und Erfolg im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsarbeit bewertet, auf die niedrigste Stufe 3 herabzusetzen, was den derzeitigen Handelsstatus mit den USA gefährden würde.

Stufe 3 im US-Trafficking Index würde Thailand mit Ländern wie Nordkorea, Simbabwe oder Kuba gleichstellen. Allein die Vorstellung empört sehr viele Thailänder,

auch weil sie davon überzeugt sind, mehr als andere Länder in Asien für menschenwürdige Arbeitsbedingungen getan zu haben. Kaum ein anderes Land in der Region kämpfe so engagiert gegen Kinder- und Zwangsarbeit, Menschenhandel, ungleiche Entlohnung, Diskriminierung am Arbeitsplatz und sonstige Formen der Ausbeutung. Während Thailand jedoch transparent sei und offen über noch bestehende Missstände berichte, würden andere vieles verheimlichen und darum jetzt besser dastehen. Tatsächlich hat Thailand seine Aktivitäten bei der Bekämpfung des Menschenhandels in den letzten Jahren erheblich intensiviert. Die Anzahl der polizeilichen Ermittlungen in diesem Bereich hat sich von 306 im Jahre 2012 auf 674 im Jahre 2013 mehr als verdoppelt. Obwohl natürlich keineswegs alle Beschäftigten in den „Risiko-Branchen" als Opfer von Menschenhandel anzusehen sind, gibt es in diesem Zusammenhang – nicht nur in Thailand – immer noch beschämend viele Probleme, die dringend gelöst werden müssen.

Angeblich sollen bis zu 90% der Crewmitglieder auf Schiffen unter thailändischer Flagge ausländischer Herkunft sein, viele illegal mit Hilfe von Schlepperbanden eingewandert.

Starke Sogwirkung auf Menschen in der Region

Anders als seine Nachbarländer steht Thailand ökonomisch sehr solide da. Die Wirtschaft boomt und leidet unter einem chronischen Mangel an Arbeitskräften. Dazu kommt noch der gesetzliche Mindestlohn von 300 Baht/Tag, fast 7,50 Euro, das Vier- bis Fünffache dessen, was Beschäftigte in den Nachbarländern durchschnittlich verdienen. Diese Situation übt eine starke Sogwirkung auf viele Menschen in der Region aus. Seit mehr als zehn Jahren drängen Einwanderer illegal über die annähernd 5.300 km lange, praktisch unkontrollierbare grüne Grenze nach Thailand. ▸

SBF WILBA Ltd.
Fischbackmehl und Fischkräuter
Edelgasstraat 234 · NL-2718 TC Zoetermeer
Tel.: + 31-79-36 25 624 · Fax.: +31-79-36 24 595 · Internet: www.visbakmeel.nl · E-Mail: info@visbakmeel.nl

Seit vielen Jahren sind wir Hersteller von fixfertigem Fischbackmehl zum Backen von Leckerbissen.

Wir erzeugen 5 verschiedene Sorten fixfertiges Fischbackmehl

BACKMEHL SPEZIELL • BACKMEHL EXTRA

BACKMEHL SPEZIELL
erzielt eine schöne, goldbraune und knusprige Kruste um den Fisch. Beim Aufeinanderlegen der Fische bleibt die Kruste unbeschädigt.

BACKMEHL EXTRA
erzielt eine schöne, goldbraune Kruste um den Fisch.

FISCHKRÄUTER IN STREUDOSEN
0,7 kg und preisgünstige 5 kg-Säcke, verfügbar in 2 Sorten: Rot (mit Paprika) und Gelb (mit Curry)

ALLERGENFREIES FISCHBACKMEHL
speziell geeignet für Ihre Kunden mit Glutenallergie.

Muster werden Ihnen kostenlos zugesandt.

WILBA MIX · MM MEHL · CARIBEAN MIX

CARIBEAN MIX
erzielt durch seine spezielle Gewürzmenge eine pikante, goldbraune Kruste um den Fisch. Dieser MIX ist auch sehr geeignet zum Backen von Kibbelingen.

WILBA MIX
bewirkt, dass sich der Teig nicht am Boden verklebt. Dadurch können Sie den Teig einen Tag früher anmachen, ohne dass er an Qualität verliert. Sie erhalten durch dieses Mehl eine schöne, goldgelbe Kruste um den Fisch.

MM MEHL
erzielt eine glatte, lichtbraune Kruste um den Fisch.

Wir sind zertifiziert nach HACCP

Die meisten Illegalen, rund 90%, kommen aus Myanmar, der Rest vor allem aus Laos und Kambodscha. Professionelle Schlepperbanden haben sich auf das Geschäft spezialisiert und kassieren kräftig ab. Viele Einwanderer lassen Ausweise und ID-Dokumente bewusst zuhause, um ihren Fortgang zu verschleiern. Die Gefahr ist sonst groß, dass mafiöse Gangs die daheimgebliebenen Familien abkassieren. Manchmal zieht es sogar ganze Familien über die Grenze, etwa wenn die Ernte des Zuckerrohrs ansteht. In diesen drei Monaten lassen die Eltern oft auch ihre Kinder mitarbeiten, um mehr Geld für den Rest des Jahres zusammenzukratzen. Viele illegale Einwanderer sind schon hoch verschuldet, wenn sie ins Land kommen, und darum bereit, jede erdenkliche Arbeit anzunehmen. Der Schlüssel zur Lösung der Probleme des Menschenhandels und der Schwarzarbeit liege weniger in Thailand, sagt Dr. Poj Aramwattananont, Präsident der Thai Frozen Foods Association (TFFA), sondern vor allem in den Herkunftsländern der Illega-

Dr. Chanintr Chalisarapong, Präsident Thai Tuna Industry Association (TTIA), Dr. Poj Aramwattananont, Präsident Thai Frozen Foods Association (TFFA) und Sanguansak Akaravarinechai, Präsident Thai Fishmeal Producers Association (TFPA).

Täglich werden mehr als 65.000 Illegale registriert

Erfassung persönlicher Daten, Gesundheitscheck und Drogenscreening

In Abstimmung mit den Nachbarstaaten hat Thailands Militärregierung „National Council for Peace and Order" (NCPO) die Registrierung aller illegalen Einwanderer angeordnet. Zur Umsetzung der Maßnahme wurden landesweit 82 Stationen eingerichtet, die jeweils täglich 800 Personen im „one stop service" registrieren und in einer zentralen Datenbank erfassen. Die Registrierung begann Mitte Juli und soll voraussichtlich Mitte August enden. Diese Zeit reicht aus, um fast 2 Mio. Personen zu erfassen. Bei Bedarf kann die Aktion aber verlängert werden. Auch Arbeitgeber, die bereits „Illegale" beschäftigen oder Bedarf an Arbeitskräften haben, müssen sich registrieren lassen. Der Andrang ist enorm, weil zukünftig niemand mehr ohne gültige Arbeitskarte beschäftigt werden darf und weil die Registrierung mit rund 3.080 Baht (rund 77 Euro) ausgesprochen preiswert ist (zuvor kostete die Anmeldung drei- bis viermal so viel).

Der Ablauf der Registrierung wird vom Militär überwacht und ist wie eine Musterung straff durchorganisiert. Bei der Anmeldung werden alle persönlichen Daten und die beabsichtigte Tätigkeit erfasst und der Bewerber erhält eine Nummer, die ihn durch den Prozess begleitet. Die Befragung erfolgt einzeln, bei Bedarf in der Sprache des Herkunftslandes, alle Angaben werden in eine Datenbank eingespeist. Danach finden ein Drogenscreening und bei

M.L. Puntrik Smiti, Deputy Permanent Secretary, Ministry of Labour: „Wer registriert und im System erfasst ist, kann auch geschützt werden".

Frauen zusätzlich ein Schwangerschaftstest statt, weil Schwangere für bestimmte Tätigkeiten nicht zugelassen sind. Im Anschluss werden alle Bewerber vorbeugend gegen Elephantiasis und andere Wurmkrankheiten behandelt, die in Thailand ausgerottet sind. Von allen Bewerbern werden Passbilder gemacht, Fingerabdrücke genommen und der gesundheitliche Zustand (Blutdruck, Röntgen, Blutbild) überprüft. Qualifizierte Ärzte sind anwesend, bei Notwendigkeit erfolgen zwischendurch weitere persönliche Gespräche. Da viele Einwanderer keine Papiere mitführen, die ihr tatsächliches Alter belegen, wird in Zweifelsfällen eine Altersbestimmung anhand der Knochenstrukturen durchgeführt („check the bones"). Im Verlaufe des Prozesses schließen alle Bewerber eine Krankenversicherung ab und werden über ihre Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer in Thailand aufgeklärt. Wer alle Anforderungen erfüllt, erhält nach 5 bis 6 Stunden gleich vor Ort die begehrte Registrierungskarte, die ihn zur legalen Arbeit im angemeldeten Bereich in Thailand berechtigt. Vorerst sind diese Arbeitsberechtigungen nur acht Monate gültig, ab 2015 soll die Laufzeit aber auf ein Jahr verlängert werden. Der Verlust der Karte ist sofort der Polizei zu melden. Die Ablehnungsrate bei den Registrierungen liegt bei etwa 5%, meist wegen Drogenkonsums oder aus gesundheitlichen Gründen.

Mit der Registrierung legt Thailand den Sumpf des Menschenhandels und der Zwangsarbeit trocken. „Wer registriert und im System erfasst ist, kann auch geschützt werden" erklärt M.L. Puntrik Smiti, Deputy Permanent Secretary im Arbeitsministerium. Registrierten Immigranten stehen auch die Sozialsysteme offen, vom Gesundheitsschutz bis zu Rentenansprüchen. Die Behörden Thailands erhalten durch die Registrierung erstmals eine detaillierte Übersicht, wie viele Ausländer sich tatsächlich in den Provinzen des Landes aufhalten, welche Arbeiten sie ausüben und wo noch weiterer Bedarf besteht.

len. Wie viele Menschen genau sich illegal in Thailand aufhalten, ließ sich bislang nur vermuten. Nach Schätzungen dürfte ihre Zahl zwischen zwei und drei Millionen liegen. Viele davon haben keinerlei Ausbildung und keinen Anspruch auf Sozialleistungen, sie beherrschen die Thai-Sprache nicht und sind somit skrupellosen Geschäftemachern nahezu hilflos ausgeliefert. Ein Reservoir an Arbeitskräften außerhalb staatlicher Regelungen und Gesetze, das sich jeder Kontrolle entzieht und nicht zu versiegen scheint.

Alle Schiffe, die außerhalb der Hoheitsgewässer operieren, müssen ein Vessel Monitoring System (VMS) installieren, das die Überwachung der Schiffspositionen ermöglicht.

Zahlreiche Verhaftungen wegen Menschenhandels

Dabei besitzt Thailand ein Arbeitsrecht, das internationalen Vergleichen standhält. Labour Protection Act B.E. 2541 definiert zum Beispiel grundlegende Standards wie Arbeitszeiten, Überstunden, Ruhepausen und Urlaub, faire Bezahlung, Abfindungen, Regeln für Zeitarbeit, Kündigungsrechte sowie Ahndungsmöglichkeiten bei Verstößen. Der „Anti-Trafficking in Persons Act" B.E. 2551 aus dem Jahr 2008 stellt jegliche Form von Menschenhandel unter Strafe. Die im „Guardian" geschilderten Fälle hätten also strafrechtlich verfolgt und so vielleicht sogar weitere Leben auf den „Sklavenschiffen" gerettet werden können, wenn die Reporter ihre Kontaktpersonen den zuständigen Behörden rechtzeitig bekannt gegeben hätten. Das sei aber nicht erfolgt. Offenbar war den Journalisten ihre Auflage wichtiger, beklagt Songsak Saichuea vom thailändischen Außenministerium. Die offizielle Regierungsstatistik bestätigt seine Aussagen. Im Jahr 2011 wurden 19 Personen aufgrund von Verstößen gegen das Menschenhandelsgesetz verhaftet. 2012 und 2013 war die Anzahl der Arrestierungen mit 43 und 80 registrierten Fällen sogar noch höher.

Thailands Wirtschaft braucht die Einwanderer dringend

Ausländische Beschäftigte sind in fast allen Wirtschaftszweigen Thailands zu finden. In der Gastronomie und im Bauwesen, im häuslichen Bereich, in der Industrie und Landwirtschaft, vor allem jedoch in der Fischwirtschaft. Nach offiziellen Angaben der Regierung arbeiten in der ►

Am Ende des Prozesses erhält der Bewerber eine ID-Karte, die ihn vorerst für 8 Monate zur Arbeit in Thailand berechtigt. Auf der Rückseite ist das zulässige Arbeitsgebiet angegeben.

Die Abläufe bei der Registrierung sind transparent und logisch. Die Bewerber passieren nacheinander alle Stationen, bei Sprachproblemen stehen Dolmetscher zur Verfügung.

Fischindustrie des Landes nahezu 300.000 Menschen, von denen 90 Prozent Migranten sein sollen. Die überwiegende Mehrzahl dieser Arbeiter wird gut behandelt und fair bezahlt, versichern Poj Aramwattananont von der TFFA und Dr. Chanintr Chalisarapong, Präsident des Verbandes der Thunindustrie TTIA. Die ausländischen Arbeitnehmer würden dringend gebraucht, ohne sie müssten viele Betriebe vermutlich schließen. Schon deshalb könne es sich kein Unternehmen leisten, die Leute zu drangsalieren oder auszubeuten. Eine 2012 in Shrimpsschälbetrieben in Samut Sakhon City, einem Zentrum für solche Arbeiten in Thailand, durchgeführte Untersuchung ergab, dass die Beschäftigten selbst in Kleinstbetrieben den Mindestlohn erhalten. In Großbetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten verdienen die Schäler im Durchschnitt sogar 407 Baht/Tag, weil die Löhne im Pre-Processing-Bereich meist eine leistungsabhängige Komponente enthalten.

Zu Beginn des Registrierungsprozesses werden alle relevanten persönlichen Daten, der Tätigkeitswunsch und die geplante Region erfasst.

Im Juli 2014 hat die Thai Frozen Foods Association, die nahezu alle großen verarbeitenden und exportierenden Seafoodunternehmen Thailands vertritt, ein zwölfseitiges Positionspapier veröffentlicht, das die Haltung der Verbandsmitglieder zum Menschenhandel und anderen, damit zusammenhängenden Problemen definiert. Darin bekennen sich die Unternehmen zu den Prinzipien der Good Labour Practice (GLP), die Kinder- und Zwangsarbeit ausschließen. Alle in der TFFA organisierten Unternehmen haben sich verpflichtet, telefonische Hotlines einzurichten, die es ausländischen Arbeitskräften ermöglichen, direkten Kontakt zur Labour Rights Promotion Network Foundation (LPN) aufzunehmen, falls sie Klagen haben oder Hilfe brauchen. Bei der LPN stehen auch burmesisch sprechende Mitarbeiter als Ansprechpartner zur Verfügung. Die Telefonnummer dieser Hotline wird auf mehrsprachigen Postern bekannt gegeben. Wenn ein Unternehmen sich nicht an die Bestimmungen des Positionspapiers hält, drohen ihm Sanktionen gemäß Artikel 12 der TFFA-Satzung, der harte Strafen für den Fall vorsieht, dass jemand der Industrie vorsätzlich schadet. Beim ersten Verstoß verschickt die TFFA nur einen Warnbrief mit der Aufforderung, zukünftig alle Vorschriften und Richtlinien einzuhalten. Beim zweiten Verstoß kann die TFFA die Erteilung der Gesundheitszertifikate und DS 2031-Formblätter verweigern, die für den Export in die EU oder USA erforderlich sind. Beim dritten Verstoß droht das Aussetzen der Mitgliedschaft oder ein Ausschluss aus der TFFA, was einem vollständigen Exportverbot gleichkommt.

Im November 2013 haben sich die acht größten Verbände der Fischwirtschaft zur „Thai Fishery Producers Coalition" (TFPC) zusammengeschlossen und als erste gemeinsame Aktion eine „Declaration of Intend" unterzeichnet, die sich klar gegen Menschenhandel, Kinder- und Zwangsarbeit ausspricht.

Rückverfolgbarkeit bei Fischmehl erst ansatzweise gewährleistet

Dass der „Guardian" gerade Charoen Pokphand (CP) Foods in engen Zusammenhang zur „Sklavenarbeit" auf Fischereischiffen brachte, war keineswegs Zufall. Im Grunde hätte man zwar auch alle anderen Betriebe, in denen Fischmehl verfüttert wird, genauso anprangern können. Doch um weltweit tatsächlich Aufmerksamkeit für die Thematik zu erregen, eignet sich CP, mit einem Jahresumsatz von mehr als 33 Mrd. USD ein echter Global Player im Lebensmittelgeschäft, der seine Produkte hauptsächlich in der westlichen Welt vertreibt, natürlich besonders gut. Das Konzept ist aufgegangen: bereits kurz nach Veröffentlichung des „Guardian"-Artikels brachen die Aktien des börsennotierten Unternehmens an der Börse London gegen den Markttrend um 6,1% ein. In ihrem Schlepptau gaben auch die Kurswerte von Thai Union Frozen Products (-3,6%) und GFPT (-1,5%) deutlich nach. Handelsketten räumten CP-Produkte aus den Regalen, einige legten ihre Geschäftsbeziehungen zu diesem Unternehmen vorübergehend auf Eis.

Dabei wird CP selbst keineswegs des Menschenhandels oder der Zwangsarbeit bezichtigt. Doch das Unternehmen vermochte nicht mit letzter Sicherheit auszuschließen, dass die fünf Futtermühlen der Gruppe anteilig auch Fischmehl verarbeiten, das aus Fischen hergestellt wurde, die von „Sklavenschiffen" stammten. Genaugenommen können das derzeit aber nur wenige Fischmehlnutzer in Thailand und anderen Ländern Asiens, weil in diesem Bereich die Rückverfolgbarkeit erst ansatzweise und keineswegs lückenlos gewährleistet ist. CP selbst besitzt weder Fangschiffe noch Fischmehlfabriken und ist auf Lieferanten dieser wichtigen Futterkomponente angewiesen. Im Jahr 2013 hat CP annähernd 45.000 t Fischmehl von 55 unabhängigen Fischmehlproduzenten bezogen, von denen 40 (73%) bereits zertifiziert sind und ihre Rohware nach gängigen Nachhaltigkeitsstandards wie dem RS-Label von IFFO einkaufen. Auch in der Vergangenheit habe CP sich stets bemüht, möglichst einwandfreies Fischmehl einzukaufen, versichert Nutnicha Limpanawat, der für den Rohwareneinkauf der Futtermühle Banbueng verantwortlich ist. Für Fischmehl, dessen Rohware aus zweifelsfrei non-IUU deklarierter Fischerei stammt, habe CP zum Beispiel allein 2013 Premiumpreise in Höhe von 1,5 Mio. USD über dem regulären Marktwert gezahlt. Bereits am 17. Juni, nur eine Woche nach dem Verdacht des „Guardian", dass Fischmehl aus zweifelhaften Quellen unter Beteiligung von Zwangsarbeit in der Lieferkette sein könnte, habe CP ein Moratorium über alle verdächtigen Fischmehl-Lieferungen verhängt, bestätigt Pitipong Dajjarukul vom Feed Raw Material Office der Gruppe. Man sei gerade dabei, die Einkaufspolitik rigoros zu ändern und die Anzahl der Lieferanten zu reduzieren. Ab 2015 will CP ausschließlich Fischmehl von zertifizierten Lieferanten (z.B. IFFO RS) verwenden. Im Betrieb Banbueng habe CP schon ein modernes Traceability-System eingeführt, das die Rückverfolgung aller Komponenten über einen 13-stelligen Tracecode ermöglicht.

Die CP-Futtermühle Banbueng hat ein modernes Traceability-System eingeführt, das die Rückverfolgung aller Komponenten über einen 13-stelligen Tracecode ermöglicht.

Aktionsplan GLP soll Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessern

Fischmehl sei für Thailands Futtermittelindustrie zwar wichtig, meint Pornsil Patchrintanakul, Präsident der Thai Feed Mill ▸

HELA – IHR PARTNER FÜR CHILLED, TIEFKÜHL- UND CONVENIENCE-PRODUKTE

IHR B2B-SPEZIALIST FÜR DIE PERFEKTE WÜRZUNG

Produkt-Know-how
- Saucen, Dips und Dressings
- backstabile Füllungen und Toppings
- HelaSept: flüssige, keimarme Würz- und Kräuterzubereitungen
- Dekorwürzungen
- technologische Compounds

Verpackungs-Know-how
- sterile Bag-in-Box-Beutel und Edelstahl-Container
- Beipack-Beutel

Kundenspezifische Produktentwicklung

Wir beraten Sie gern: +49 (0) 4102/496-214 · Fax +49 (0) 4102/496-304

Hela Gewürzwerk Hermann Laue GmbH
22923 Ahrensburg · Germany · www.hela.eu · e-mail: verkauf-gew@hela.eu

Hela

Association (TFMA), mache aber lediglich 4% des verarbeiteten Rohmaterials für Futtermittel in der Landwirtschaft und Aquakultur aus, von denen 2013 rund 15,5 Mio. t produziert wurden. Sanguansak Akaravarinechai, Präsident der Thai Fishmeal Producers Association (TFPA) bestätigt diese Angaben und sagt, die 90 Fischmehlfabriken Thailands hätten 2013 zusammen 500.000 t Fischmehl erzeugt, wovon 120.000 t exportiert wurden und 400.000 t auf dem einheimischen Markt blieben. Etwa zwei Drittel der Rohware seien Trimmings und Schlachtabfälle aus Verarbeitungsbetrieben, die bei der Verarbeitung von Thunfischen, Tilapia oder bei der Surimiherstellung anfallen. Das restliche Drittel werde durch fischereiliche Fänge - vorwiegend Beifänge und Fischarten, die für den menschlichen Konsum ungeeignet sind - gedeckt. Eine Industriefischerei wie in Europa oder Südamerika zur Versorgung der Fischmehlwerke gibt es in Thailand nicht.

Weil praktisch jedes Schiff vom kleinen Boot bis zum Hochseetrawler nach Rückkehr in den Hafen auch Rohwaren für Fischmehl anlanden könne, sei es sehr schwierig, die Herkunft in jedem Einzelfall zurückzuverfolgen. Zumal die „Schwarzen Schafe" der Branche, die auf den Schiffen häufig illegale Einwanderer beschäftigen und der Zwangsarbeit verdächtig sind, ihre Beifänge auf See frosten, über längere Zeit sammeln und auf Mutterschiffe umladen, um den Ursprung zu verschleiern. Solche Ware wird oft über Auktionen und Broker in die Marktkette geschleust, was sich nur mit sehr hohem Ermittlungsaufwand nachweisen lässt. Auch darum führen TFPA und staatliche Behörden derzeit ein Zertifizierungssystem für die Rohwaren ein, das ein lückenloses „Trace back" ermöglicht. Das Paket umfasst schriftliche Erklärungen zur „Non-IUU-Konformität", detaillierte Fangprotokolle (Fischarten, Mengen, Fangpositionen und Fangschiff, Anlandehafen etc.) sowie die „Kapitäns-Deklaration", mit der er die Einhaltung aller Vorschriften und Gesetze bestätigt.

Boontham Aramsiriwat, Geschäftsführer der Thai Feed Mill Association (TFMA) und Pornsil Patchrintanakul, Präsident TFMA: „Zwei Drittel der Rohware für Fischmehl sind Trimmings und Schlachtabfälle."

Ganzheitliche Lösung für das Problem des Menschenhandels angestrebt

Thailand strebe kein „Patchwork von Einzelregelungen", sondern eine ganzheitliche Lösung für das Problem des Menschenhandels und der Zwangsarbeit an, versichert Dr. Waraporn Prompoj vom Department of Fisheries (DoF). Man wolle nicht nur die menschenunwürdigen Verhältnisse auf einzelnen Schiffen bekämpfen, sondern die Arbeitsbedingungen überall in der thailändischen Fischindustrie internationalen Standards anpassen. Das sei unbedingt notwendig, denn die Fischindustrie ist höchst bedeutsam für die Wirtschaft des Landes. Sie produziert jährlich etwa 4,2 Mio. t Fisch und Seafood, wovon 90% im Gesamtwert von 8,8 Mrd. USD in den Export gehen, was 1,5% der Exporte Thailand entspricht.

In enger Zusammenarbeit mit der International Labour Organization (ILO), den zuständigen Ministerien und Industrieverbänden Thailands hat das DoF einen Aktionsplan ausgearbeitet, der laufend weiter überarbeitet und ergänzt wird. Kern dieses Plans ist die Einführung und Umsetzung von Regeln der Good Labour Practice (GLP) in allen Unternehmen der Industrie. Hauptpunkte der GLP sind das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit, des Menschenhandels sowie eine grundsätzliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen und sozialen Standards in der Industrie. Die GLP-Regeln wurden jeweils für Verarbeitungsbetriebe, die Shrimpsfarmen und die Fischerei abgewandelt und angepasst, damit sie den speziellen Anforderungen der Branchen gerecht werden. Um der Ausbeutung ausländischer Arbeitskräfte vorzubeugen, übernehmen künftig Koordinationszentren für Arbeit (Recruitment Center) die Anwerbung, Vermittlung sowie den Rechtsschutz der Beschäftigten.

Mehr Technik an Bord soll Zahl der Seeleute verringern

Besonderer Schwerpunkt des Aktionsplans seien jedoch die GLP-Regeln für die Fischerei, erklärt Dr. Waraporn. Zusätzlich zu den geltenden Gesetzen (z.B. Arbeitsschutz B.E. 2541, Anti-Menschenhandel B.E. 2551, Sicherheit, Gesundheit und Umwelt B.E. 2554) habe man bei der Ausarbeitung die ILO Convention 188 zur Arbeit in der Fischerei und die Empfehlung 199 berücksichtigt. Damit werden wichtige Kernpunkte wie die Anwerbung von Seeleuten, deren Arbeitsverträge, Sicherheit und Unterbringung an Bord, die Arbeitszeiten, Pausen und Urlaub, rechtlich geregelt. Kinderarbeit, Menschenhandel sowie andere ausbeuterische Praktiken sind geächtet. Bis Mitte 2014 liefen Pilottests zur Praxistauglichkeit dieser GLP-Regeln auf Fischereischiffen. Wenn die Ergebnisse ausgewertet und notwendige Korrekturen erfolgt sind, erfolgt die Umsetzung in der Praxis. Schon jetzt hat das Marine Department des Transportministeriums damit begonnen, sämtliche Schiffe in Thailand offiziell zu registrieren. Parallel dazu werden die Crews erfasst (Name, Foto, Fingerabdrücke) und die Fanggeräte lizensiert. Diese Daten dienen als Grundlage bei Kontrollen durch Polizei, Küstenschutz und Aufsichtsbehörden. Alle Schiffe, die außerhalb der Hoheitsgewässer operieren, müssen ein Vessel Monitoring System (VMS) installieren, das die Überwachung der Schiffspositionen und Aktivitäten ermöglicht und die IUU-Fischerei unterbinden soll. Offizielle Richtlinien für die Inspektion der Schiffe auf See und in den Häfen werden gerade ausgearbeitet. Strengere Kontrollen beim Einlaufen und Verlassen der Häfen sollen Menschenhan-